

Kleine Solaranlagen für jeden Haushalt

Jetzt mache ich meinen eigenen Strom

EXPERTE

Hans Weinreuter, Energie- und Bauexperte bei der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz



Die Energiepreise steigen immer weiter. Abhilfe versprechen kleine Kraftwerke auf dem Balkon, mit denen die Sonneneinstrahlung nutzbar wird

Pfalz. „Zu diesen Rahmenbedingungen zählen genügend Sonne, also am besten eine Südlage, eine leicht zu erreichende Außensteckdose und bei Mietern das Einverständnis des Vermieters.“ Zudem sollte das in der Wohnung vorhandene Stromnetz sicher und modern sein: „Sind im Sicherungskasten viele Kippsicherungen und zusätzlich ein FI-Schutzschalter vorhanden, handelt es sich um eine Anlage auf dem neuesten Stand. Dann können Solarmodule in der Regel ohne Probleme angebracht werden.“ Und natürlich kann man noch einen Elektriker zurate ziehen.

Entscheidend ist die Ausrichtung des Moduls

Aber wie funktioniert das Balkonkraftwerk? „Im Handel gibt es Solarmodule mit 300 Watt oder

Doppelmodule mit 600 Watt. Anlagen mit höherer Leistung müssen vom Elektroinstallateur beim Netzbetreiber angemeldet werden“, erklärt der Experte. „Das Modul wird am Balkon angebracht, das Kabel in die Steckdose gesteckt, fertig. Ein eingebauter Wechselrichter sorgt dafür, dass aus der Sonnenenergie haushaltsüblicher Wechselstrom wird. Wichtig dabei: Das Modul sollte in Richtung der Sonne ausgerichtet sein, am besten in einem Neigungswinkel von 30 bis 60 Grad.“ Je nach Anbieter kostet ein Modul mit 300 Watt aktuell etwa 500 Euro plus eventuelle Zusatzkosten für die Installation. Achten Sie beim Kauf auf das Siegel der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS). So bekommen Sie ein sicheres Produkt.

Nicht genutzter Strom wandert ins Stromnetz

„Eines sollte einem aber klar sein: Der Strom wird entweder sofort in der Wohnung verbraucht oder er wird in das Netz des örtlichen Strombetreibers eingespeist. Dafür bekommt man dann aber nichts.“ Heißt: Ist man selten zu Hause und hat etwa nur Kühlschrank und Router in Betrieb, geht der in dieser Zeit zu viel produzierte Strom für einen selbst verloren. Wer häufig zu Hause ist und tagsüber auch Waschma-



Weniger CO₂-Ausstoß als herkömmlicher Strom, auf lange Sicht Geld gespart – die Anschaffung eines Balkonkraftwerks ist eine Investition in die Zukunft



Ewald Edelsbrunner und Karin Feiler konnten in ihrer Gemeinde viele Nachbarn vom Nutzen der Solarmodule überzeugen

Aktuell sind die Dinge des alltäglichen Lebens so teuer wie nie, vor allem die Kosten für Energie, etwa Gas und Strom. Schön, wenn man dagegen selbst etwas tun kann. So dachten auch Ewald Edelsbrunner und seine Frau Karin Feiler aus dem bayerischen Feldkirchen – und entschieden für sich: Wir produzieren jetzt unseren eigenen Strom! Einfach mit der Kraft der Sonne und einem Solarmodul am Balkon. „So sparen wir im Jahr etwa 200 bis 220 Euro Stromkosten“, erzählt Ewald Edelsbrunner. In ganz Deutschland besitzen bereits knapp 200.000 Haushalte solch ein Balkonkraftwerk, Tendenz steigend. Doch ist es wirklich so einfach, selbst Strom zu produzieren?

Gesetzliche Hürden gibt es nur wenige

„Wenn die Grundvoraussetzungen stimmen, benötigt man nicht mal einen Fachmann zum Anbringen der Solarmodule“, bestätigt Hans Weinreuter von der Verbraucherzentrale Rheinland-



schine oder Geschirrspüler laufen lässt, hat mehr davon. Aber: „Man hat nie eine hundertprozentige Gleichheit zwischen Stromerzeugung und Stromabnahme. Insgesamt gesehen können diese Solarmodule maximal zehn Pro-

zent des Haushaltsstromes abdecken“, so Hans Weinreuter. Das hört sich erstmal nicht viel an, rechnet sich aber über die Jahre, da die Module eine Lebensdauer von über 20 Jahren aufweisen.

Registrierung des Geräts mit wenig Aufwand

Muss man das Gerät irgendwo anmelden? „Ja, sowohl beim örtlichen Stromnetzbetreiber als auch beim Marktstammdatenregister bei der Bundesnetzagentur. Das ist meist schnell online zu erledigen. Der Aufwand ist gering.“

Es kann allerdings sein, dass der Strombetreiber den Stromzähler austauschen muss. Dieser Austausch kostet den Kunden nichts. Allerdings können sich laufende Zählergebühren um maximal 20 Euro erhöhen.

Es hilft, die Nachbarn mit einzubeziehen

Wer trotzdem noch Scheu verspürt vor der Anschaffung eines Balkonkraftwerkes, kann sich auch in seiner Nachbarschaft umhören, ob sich eventuell weitere Interessierte finden. Das haben

auch Ewald Edelsbrunner und Karin Feiler in ihrer Gemeinde getan und Sammelbestellungen für Module aufgegeben. Sie sind zudem in der Initiative „München Solar2030“ aktiv, die auch online (muenchen.solar2030.de) Informationsabende veranstaltet und zeigt, wie einfach es sein kann, mit ein bisschen Engagement etwas für die Umwelt und seinen Geldbeutel zu tun.

Gibt es finanzielle Förderung?

Viele Gemeinden und Kommunen unterstützen die Anschaffung von Balkonkraftwerken. So konnten Ewald Edelsbrunner und seine Mitstreiter einen Zuschuss von 100 Euro pro Solarmodul in ihrer Gemeinde Feldkirchen erwirken. Auch in vielen anderen Städten gibt es Förderungen, z. B. in Freiburg oder Braunschweig. Erkundigen Sie sich direkt bei Ihrer Gemeinde. Teilweise ist die Unterstützung an bestimmte Anforderungen wie eine spezielle Einspeisesteckdose geknüpft, was zusätzliche Kosten verursacht.

Fotos: Hersteller Simon, iStockphoto, AdobeStock, Privat (2)